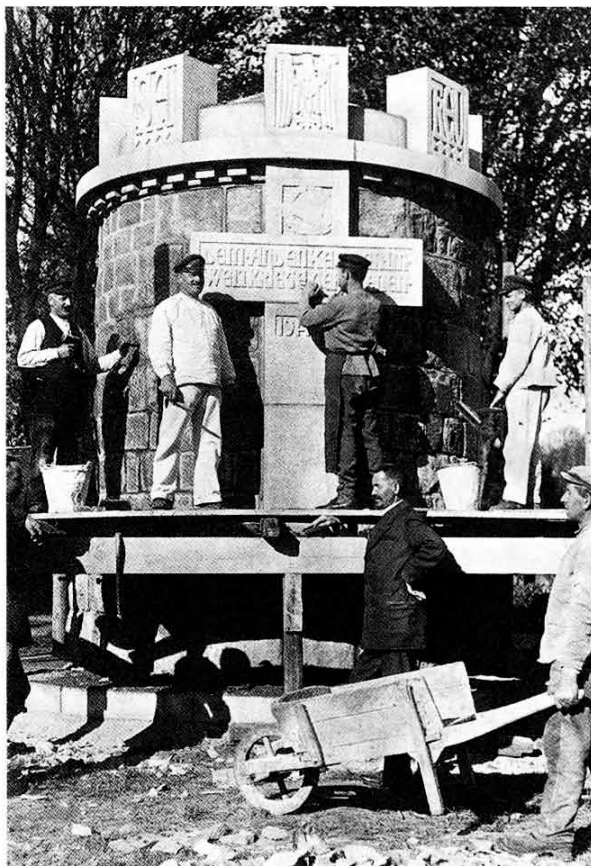


Das Kriegerdenkmal auf dem Domfriedhof

Von Gertrud Vierck-Nordmann

„Der neue Domfriedhof. Von den neueren Friedhöfen der Stadt der bedeutendste. Das Kriegerdenkmal am Eingange, viel zu klein und fremdartig gegenüber dem älteren nüchternen Kapellenbau und nur von der anderen Seite, wenn letzterer den Hintergrund bildet, erträglich, sollte nach Ansicht des Erbauers eigentlich am hochgelegenen Ende des Hauptweges stehen, alleine stehend und von seiner Höhe aus weithin sichtbar wirkend“. So beschrieb der Erbauer, Regierungs- und Baurat Dr. ing. Dr. phil. Wilhelm Jänecke, selbst diese Anlage in den „Schleswiger Nachrichten“¹.

Das „Kriegerdenkmal“, ein Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges, gibt es schon seit Jahrzehnten in der hier abgebildeten Form nicht mehr. Nur wenige ältere Schleswiger erinnern sich noch an dieses wirklich etwas fremdartig anmutende Bauwerk – es soll dem Grabmal des Gotenkönigs Theoderich d. Gr. in Ravenna nachempfunden sein. Die vom Bildhauer gestalteten Elemente wurden nach dem Zweiten Weltkrieg bei der Errichtung



*Bau des Kriegerdenkmals
im Sommer 1920.
Im Vordergrund (im Anzug)
Steinbildhauer W. Borgwardt.*

*Foto: Privatbesitz
Margot Müller, Schleswig*

des heutigen Ehrenmals wiederverwendet. Nach mehrmaligen Umsetzungen erhebt es sich nunmehr in etwa an der Stelle, die sich der Erbauer seinerzeit schon für das Kriegerdenkmal gewünscht hatte².

In dem Archiv der Domgemeinde befindet sich unter den Bausachen noch eine kleine Akte mit der von Hauptpastor W. W. Meyer verfaßten „Baugeschichte“ nebst einer Liste mit den Namen der Spender³. Sie ist auch ein interessantes Kapitel Gemeindegeschichte.

„Baugeschichte.

Im Frühjahr 1919 traten die Herren Bankvorsteher J. Franzen⁴ und Lederhändler A. Kühl⁵, die beide im Weltkrieg ihren einzigen Sohn verloren hatten, an den Unterzeichneten heran zwecks Schaffung eines gemeinsamen Denkmals für die Gefallenen der Domgemeinde. Man sollte statt der zu erwartenden vielen einzelnen Erinnerungszeichen auf dem Domkirchhof ein gemeinsames, der Größe der Zeit und des Verlustes entsprechendes errichten, zugleich den vielen Trauernden, die das Grab ihrer Gefallenen nicht vor Augen haben, den Ort der Kranzniederlegung bereiten. Als Platz ergab sich das Rondel am Eingang des Domkirchhofs, das ohnehin umgebaut werden mußte.

Das Denkmal war als gemeinsame Stiftung gedacht, und demgemäß wurde am 16. August 1919 ein Aufruf in den „Schleswiger Nachrichten“ erlassen:

Domgemeinde. Mehrere Väter gefallener Söhne regen an, für den Domkirchhof ein großes gemeinsames Erinnerungsdenkmal zu stiften. Wer sich an der Stiftung beteiligen möchte zum Andenken an liebe Gefallene oder zum Dank für eigene Verschonung, wolle sich wenden an Pastor Meyer.

Darauf meldeten eine ganze Reihe von Interessenten Bereitwilligkeit und Beiträge an. Man konnte zunächst mit einer Summe von 10-15000 M rechnen. Mehrere Künstler, die mit Entwürfen zu dienen bereit waren, wurden über die leitenden Gedanken unterrichtet, auch wurde der Rat der Provinzial-Beratungsstelle für Kriegerehrungen in Flensburg eingeholt. Als notwendig wurde wegen der Lage des Denkmals am Eingang des Gesamtfriedhofs das christliche Kreuz in beherrschender Ausführung, als wünschenswert die Anbringung der Namen sämtlicher Gefallenen der Domgemeinde betrachtet. Mehrere Entwürfe wurden eingeliefert. Zum 4. Februar 1920 wurde durch die „Schleswiger Nachrichten“ zu einer beschlußfassenden Versammlung aller Interessenten nach der Kapelle des Domkirchhofs eingeladen. Diese war von etwa 40 Personen besucht, nahm Kenntnis von dem Stand der Angelegenheit, begutachtete die bisher vorliegenden Entwürfe und wählte zur weiteren Bearbeitung der gesamten Angelegenheit einen Ausschuß, bestehend aus den Herren Franzen, Kühl, Pastor Meyer, Fabrikant Chr. Firjahn, Maschinenmeister Wamser, Kreisaußschußassistent Ehlers, Kreissekretär Selge und den Frauen Carstensen und Wwe. Petersen geb. Berendsen, wozu später noch beratend hinzutraten Kirchenpropst Stoltenberg und Regierungs- u. Baurat Dr. phil. et ing. Jaenecke.

Der Ausschuß tagte am 9. Februar 1920 im „Börsenkeller“⁶ und beschäftigte sich mit den vorliegenden Entwürfen. Man wandte sich zunächst dem Entwurf des Baurats Dr. Jaenecke zu, von dem man ein vorläufiges Modell erbat, das später im Schaufenster von C. Jenter öffentlich ausgestellt wurde, angefertigt von dem Bildhauer Leibkühler in Berlin. In der zweiten Sitzung am 8. März wurde der Entwurf Jaenecke mit kleinen Änderungen angenommen und dem Baurat Dr. Jaenecke die Oberleitung bei der Ausführung übertragen. Von den Ausführungsangeboten wurde dasjenige der Firma H. Engel, das allein sich an feste Preise band (20000 M), gewählt. Eine örtliche Besichtigung durch den Ausschuß am 13. März

führte zur endgültigen Auswahl des Platzes für das Denkmal – vor der Domkapelle mit dem Gesicht nach dieser zu – und einigen Veränderungen in den Ausmaßen und Vergabungen [= Vergaben] der Arbeiten.

Nachdem das Denkmal im Rohbau genügend fortgeschritten war, beschloß der Ausschuß am 5. Mai eine Verlegung des geplanten „Eisernen Kreuzes“ von der Spitze des Denkmals als Relief an die Hinterseite und die Anbringung von 4 statt 6 gußeisernen Tafeln für die etwa 270 Namen der Gefallenen, die vorläufig in Farbe auszuführen sind, da sich für die Anbringung von Metallbuchstaben keine Möglichkeit ergab. Die unvorhergesehene sprungweise Erhöhung aller Preise, namentlich für Löhne und Frachten, führte zu erheblicher Überschreitung des Voranschlages. Um diese zu decken, nahm der Ausschuß am 21. Mai das hochherzige Angebot des Herrn J. Franzen, eine weitere Stiftung von 20 000 M, an. Das Kirchenkollegium der Domgemeinde erklärte sich bereit, Herrn Franzen die Summe bis zu seinem und seiner Ehefrau Tod zu verzinsen. Die Gesamtkosten betragen jetzt etwa 46 000 M.

Der Rohbau ist aus heimischem Granit, behauen von Steinsetzer Kruse⁸, aufgeführt von der Baufirma H. Engel⁹. Die Bildhauerarbeiten liefert Bildhauer Borgwardt¹⁰ aus schlesischem Granit (Firma C. Paeschke, Striegau). Die Namentafeln sind von der Carlshütte in Rendsburg gegossen, Malermeister Gröning¹¹ malt die Namen. Das Modell dazu fertigte Tischlermeister Hirschelmann¹² an.

Am 17. Oktober 1920 ist die Enthüllung des Denkmals geplant. Heute wird dieser Baubericht nebst einem Verzeichnis der Stifter eingemauert.

*Gott lasse die Gefallenen ruhen in seinem Frieden,
uns aber wieder stark werden in seiner Kraft!*

Schleswig, den 27. September 1920

W. W. Meyer, Pastor am Dom



Steinbildhauer W. Borgwardt mit Ehefrau Marie (Miede) im Fond seines Automobils, am Lenkrad Steinmetzgeselle Paul Böttcher. 1921.

Foto: Privatbesitz Margot Müller, Schleswig

Mitglieder des *Kirchenvorstandes* waren Kirchenpropst Th. Stoltenberg, Pastor W. W. Meyer, Buchbindermeister Enguay, Bankvorsteher J. Franzen, Studiendirektor L. Hinrichsen, Gegenbuchführer Jürgensen, Inspektor Nooke, Kaufmann J. Nootbaar.

Mitglieder des *Kirchenkollegiums* außer den obigen: Regierungshauptkassenbuchhalter Bennewitz, Rektor Delfs, Klempnermeister Fetterlein, Fabrikant F. Firjahn, Schlachtermeister F. Friedrichsen, Kaufmann L. Haase, Zimmermeister O. Jepsen, Kaufmann J. Jessen, Lederhändler A. Kühl, Kreisausschußobersekretär Plath, Fabrikbesitzer P. Rasch, Studienrat Dr. Rose, Rektor Schau, Kreisobersekretär Selge, Maschinenmeister Wamser, Schriftsetzer Wengler, Magazinarbeiter H. Wünsche. Domorganist war Erwin Zillinger, Domkantor Heinrich Jürgensen, Domküster i. V. Karl Zirkel, Friedhofsinspektor Paul Paulsen.“

Am Sonntag, dem 24. Oktober 1920¹³, fand nachmittags die feierliche Einweihung des Denkmals statt. Eine große Gemeinde drängte sich auf dem Platz zwischen der Kapelle und dem Monument. Regierungs- und Baurat Dr. Jänecke stellte das von ihm entworfene und unter seiner Bauleitung entstandene Denkmal vor und übergab es nach einem Dank an alle Beteiligten dem Vertreter des Denkmalsausschusses, Herrn Franzen. Pastor Meyer hielt die Weiherede. Das geweihte Denkmal wurde der Obhut des Kirchenvorstandes übergeben und in dessen Namen von Propst Stoltenberg übernommen. Anschließend legten zahlreiche Vereine und Verbände sowie Angehörige der Gefallenen Kränze und Blumen nieder¹⁴.

Auch der Umbau der alten Idstedt-Gedächtniskirche (die heutige stammt aus den Jahren 1955/56) fand unter der Leitung des Regierungs- und Baurats Dr. Jänecke statt. Die Grundsteinlegung zu diesem Bau hatte zwar erst am 25. Juli 1900, dem 50. Jahrestag der Schlacht bei Idstedt, stattgefunden, doch die Kirche war durch Stürme so sehr beschädigt, daß eine Renovierung bzw. ein Umbau dringend notwendig geworden waren. Am 11. Mai 1923 konnte, u. a. in Anwesenheit des Oberpräsidenten Kürbis, die Neueinweihung feierlich begangen werden¹⁵. Dr. Jänecke wurde trotz seines erfolgreichen Wirkens in der Provinz Schleswig-Holstein am 1. April 1928 an die Regierung in Stade versetzt. Anfang Mai des gleichen Jahres kehrte er noch einmal zu einem kurzen Besuch nach Schleswig zurück. Hier verunglückte er am Donnerstag, dem 3. Mai, beim Baden in der Schlei. Nach einem Bericht in den „Schleswiger Nachrichten“ wurden in einer Zelle des Marienbades am nächsten Tag seine Bekleidungsstücke gefunden. Holmer Fischer suchten zunächst vergeblich nach seiner Leiche, konnten sie aber zwei Tage später vor dem Marienbad bergen. In einer Anzeige des Regierungspräsidenten in den „Schleswiger Nachrichten“ wurde Dr. Jäneckes Leben und Wirken noch einmal gewürdigt¹⁶:

„Am 3. d. Mts. verschied unerwartet infolge Herzschlags beim Baden in der Schlei im 56. Lebensjahre

Herr Regierungs- und Baurat
Dr. ing. Dr. phil. Wilhelm Jänecke.

Der Heimgegangene hat lange Jahre zunächst als Vorstand des Hochbauamts, dann als Mitglied der Regierung zu Schleswig bis zu seiner Versetzung nach Stade am 1. April d. Js. gewirkt. Er war als Beamter und Mensch vielseitig geschätzt, von umfassendem und tiefem Fachwissen – Dr. phil. summa cum laude –, besonders tätig für Kunst, Kunstgeschichte, Denkmalspflege und Heimatbauweise. Seine reichen Kräfte hat er freudig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Zahlreiche Arbeiten in Schrifttum und Praxis sowie Vorträge zeugen davon. Der Umbau der Idstedtkirche ist ein bleibendes Zeichen seiner uneigennütigen Arbeit zum Besten des Landes. Auf die Jugend anregend einzuwirken, ermöglichte ihm

sein staatlicher Lehrauftrag an der Universität Kiel. Als Gründer und langjähriger Leiter des Kunstvereins hat er sich weite Kreise der Stadt Schleswig zu Dank verbunden.

Mit ihnen trauert die Regierung um den zu früh abberufenen Mann und wird ihm allezeit ein gutes Andenken bewahren!

Der Regierungspräsident
und die Mitglieder der Regierung.
Schleswig, den 5. Mai 1928.“

Beigesetzt wurde Dr. Jänecke in Osnabrück.

„Bleibende Zeichen“ seiner Arbeit sind in Schleswig nicht geblieben – das Kriegerdenkmal wurde abgerissen und auch „seine“ Idstedtkirche gibt es nicht mehr.

Anmerkungen

- 1 Wilhelm Jänecke, Unsere Friedhöfe. Zu den Veranstaltungen des Kunstvereins vom 6.-14. Juli. Artikel in den Schleswiger Nachrichten v. Juli 1924 (GASL/FL Abt. 101: Zeitungsausschnittssammlung Bd. 9 Nr. 17).
- 2 Gertrud Vierck-Nordmann, Denkmäler, Ehrenmale und Grabmäler auf Schleswiger Friedhöfen. In: BSSStG 49, (2004), S. 432f.
- 3 Archiv der Domgemeinde, Abteilung II, IX. Bausachen, Nr. 157a.
- 4 Bankvorsteher bei der Schleswig-Holsteinischen Bank, Stadtweg 26.
- 5 Von dem Grab des Lederhändlers A. Kühl stammt der „Segnende Engel“, der sich am Eingang zum neueren Teil des Domfriedhofs am Kattenhunder Weg befindet.
- 6 „Börsenkeller“ – ein Restaurant im Souterrain der damaligen Kreissparkasse, Stadtweg 18.
- 7 C. Jenter, Inh. J. Jessen, Glas-, Porzellan- und Hausstandswaren, Stadtweg 7.
- 8 Steinsetzer Joh. Kruse, Faulstr. 2.
- 9 Baugeschäft Heinr. Engel, Friedrichstr. 54.
- 10 Steinbildhauer Wilhelm Borgwardt, Plessenstr. 14.
- 11 Malermeister Wilh. Gröning, Süderdomstr. 13.
- 12 Tischlermeister August Hirschelmann, Anglerstr. 17 – Die Adressen der Handwerksbetriebe (Anm. 8-12) sind dem Adreßbuch der Stadt Schleswig von 1924 entnommen.
- 13 Die Angabe „1921“ in „Spuren. Schleswig 1920-1945. Von der Demokratie zur Diktatur“, Bearb. Heike Heeren u. Holger Rüdell (= Veröffentlichungen des Städtischen Museums Schleswig, 1987, S. 16) ist falsch.
- 14 Bericht in den Schleswiger Nachrichten vom Oktober 1920: Die Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die Gefallenen auf dem Domfriedhof (GASL/FL Abt. 101: Zeitungsausschnittssammlung Bd. 8 Nr. 121).
- 15 Bericht in den Schleswiger Nachrichten vom 11. Mai 1923: Die Neueinweihung der Idstedt-Gedächtniskirche (GASL/FL Abt. 101: Zeitungsausschnittssammlung Bd. 10 Nr. 38).
- 16 Bericht über den Unglücksfall und Anzeigen in den Schleswiger Nachrichten vom 5. Mai 1928 (GASL/FL Abt. 101: Zeitungsausschnittssammlung Bd. 11 Nr. 113).

Abkürzungen

GASL/FL = Gemeinschaftsarchiv der Stadt Schleswig und des Kreises Schleswig-Flensburg
BSSStG = Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte